

Walter G. Pfaus

Die Leiche im Schrank

Eine Kriminalkomödie

E 314

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Leiche im Schrank (E 314)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, 69442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

PERSONEN

JOHANN BLOEDT

der Fotograf. Ca. 30 - 40 Jahre.

NICOLA KRAFT

seine Geliebte. Ca. 30 Jahre.

SIGGI KRAFT

ihr Mann. Ca. 30 - 40 Jahre.

SIMONE LEHMANN

Johanns Nachbarin. Ca. 25 - 30 Jahre.

AXEL LEHMANN

ihr Mann. Ca. 35 Jahre.

ANNA HALT / HANS HALT

älteres Ehepaar. Beide um die 60 Jahre.

GLORIA HEIMANN

Oberkommissarin. Ca. 30 Jahre.

ARNO PAKULT

Einbrecher. Ca. 40 Jahre.

3 Akte, 1 Bühnenbild

Spieler: 4 weibliche, 5 männliche

Ca. 90 Minuten Spieldauer

ZUM INHALT

Johann Bloedt, Fotograf, bekommt Besuch von seiner verheirateten Geliebten Nicola. Diese ist jedoch sehr nervös, weil sie glaubt, daß ihr Mann ihr gefolgt ist. Außerdem wird das Paar auch noch von der Nachbarin Simone gestört. Und dann steht der Ehemann von Nicola tatsächlich vor der Tür. Um die Anwesenheit von Nicola harmlos erscheinen zu lassen, muß Simone, die Nachbarin, die Ehefrau von Johann spielen. Das klappt anfangs auch. Doch dann kommt der Bekannte von Simone, der Einbrecher Arno Pakult, in Johannis Wohnung. Er hat ein ganz bestimmtes Anliegen. In dieses Durcheinander platzt dann auch noch ein älteres Ehepaar, das sich fotografieren lassen möchte. Als der Ehemann von Simone dann auch noch viel zu früh nach Hause kommt, ist das Chaos perfekt und Johann am Ende seiner Nerven. Arno Pakult versteckt sich im Schrank und spielt eine Leiche. Simones Ehemann findet die "Leiche" als erster und glaubt, daß Johann der Täter ist.

Nach all dem Tumult hat Johann ganz vergessen, daß er die Polizei benachrichtigt hatte, weil er Arno beim Einbruch zufällig fotografiert hat. Die Polizei ist in der Person von Gloria längst im Haus. Aber sie gibt sich nicht sofort zu erkennen. Sie spielt munter mit. Bis sich dann fast alles in Wohlgefallen auflöst, haben die Akteure einige turbulente Szenen zu überstehen.

BÜHNENBILD

Das Wohnzimmer eines Fotografen. Die Tür links führt ins Fotoatelier. An den Wänden hängen mehrere mehr oder weniger künstlerische Fotos. Nur wenige Möbel. Ein Sofa, ein Sessel, kleiner Beistelltisch, kleine Kommode und Telefon. Ein paar Fotoutensilien liegen herum. Hinten links ist ein Einbauschränk. Hinten rechts offener Ausgang, der zur Terrasse führt, die man mit den Nachbarn teilen muß, so daß man sich jederzeit gegenseitig besuchen kann. Rechts ist der allgemeine Ausgang.

1. AKT

Wenn sich der Vorhang hebt, ist die Bühne leer.

Es klingelt.

Johann Bloedt kommt augenblicklich von links aus dem Atelier. Er strahlt.

JOHANN:

Sie kommt! Meine Geliebte kommt. Das Schönste, das mir je vor die Linse gekommen ist ...

(überquert die Bühne, reißt die Tür rechts auf, breitet die Arme aus)

Nicola!

Nicola Kraft kommt von rechts. Sie übersieht die ausgebreiteten Arme von Johann, geht schnurstracks zur Terrassentür.

NICOLA:

(hastig, nervös)

Ich bin gleich wieder da ...

(ab)

JOHANN:

Aber Nicola ... Was ist denn los?

NICOLA:

(kommt wieder von hinten, fahrig, nervös)

Ich habe das dumpfe Gefühl, er ist mir nachgefahren.

JOHANN:

(rauft sich verzweifelt die Haare)

Schon wieder? Woher hast du nur immer dieses dumpfe Gefühl?

NICOLA:

Mach mir einen Drink.

JOHANN:

(breitet die Arme aus, schmollend)

Du hast mich noch nicht mal richtig begrüßt.

NICOLA:

(genervt)

Später! Mach mir bitte etwas zu trinken ...

(hinten ab)

JOHANN:

Das kann wieder ein heiterer Tag werden ...

(beginnt eine Flasche aufzuschrauben, blickt abwesend zur Terrassentür, schraubt die Flasche wieder zu, stellt sie weg, nimmt ein Glas aus der Kommode, sieht, daß er noch gar nichts hineingeschüttet hat, holt wieder die Flasche heraus, kippt einen Schuß ins Glas)

NICOLA:

(kommt wieder von hinten, nimmt Johann das Glas aus der Hand, nippt kurz)

Ach Gott, tut das gut.

JOHANN:

Ich wüßte auch, was mir jetzt gut tun würde ...

(will sie in den Arm nehmen. Aber Nicola weicht ihm aus, und er läuft ins Leere)

NICOLA:

(geht zum Sofa)

Ich muß mich erst mal setzen.

(tut es)

JOHANN:

(eifrig)

Das ist gut, ja, setz dich ...

(legt ihr ein Kissen in den Rücken, setzt sich hastig neben sie, will sie küssen. Aber Nicola zieht im selben Moment das Glas an ihre Lippen, und er küßt das Glas)

NICOLA:

(im Tonfall eines Groschenromanes)

Oh, Geliebter, wie habe ich mich auf diesen Tag gefreut.

JOHANN:

(im gleichen Tonfall)

Und ich erst, meine Geliebte.

(nähert sich langsam ihrem Gesicht)

NICOLA:

Es war die Hölle ohne dich.

JOHANN:

Ich kann ohne dich nicht mehr leben.

NICOLA:

Oh, Johann...

JOHANN:

Oh, Nicola ...

(will sie wieder küssen, aber Nicola lehnt sich im selben Moment zurück, und er fällt über ihren Schoß)

NICOLA:

(noch immer im gleichen Ton)

Zeig mir, daß du verrückt nach mir bist.

JOHANN:

(richtet sich auf, leicht verzweifelt)

Das will ich ja die ganze Zeit, aber ich komme nicht dazu.

NICOLA:

Mach mir den Kater.

JOHANN:

(jammernd)

Nein, nicht den Kater! Nicht den Kater!

NICOLA:

Ich wußte es. Du liebst mich nicht.

JOHANN:

(seufzend)

Also gut ...

(verzieht etwas das Gesicht)

Miaaaaauuu ... Miaaaaauuu!

NICOLA:

(richtet sich auf, kommt ihm näher)

Oh, Johann.

JOHANN:

Oh, Nicola.

(macht einen erneuten Versuch, sie zu küssen. Doch kurz bevor er sie erreicht, dreht Nicola den Kopf Richtung Terrasse, nervös)

Hoffentlich ist er mir nicht nachgefahren.

JOHANN:

(leicht verzweifelt)

Hoffentlich gelingt es mir noch, dich heute zu küssen.

NICOLA:

Oh Gott, mein Mann wird mich umbringen, wenn er mich hier sieht.

JOHANN:

Wir sollten es ihm einfach nicht sagen.

NICOLA:

Und wenn er mir nachgefahren ist?

JOHANN:

Wir lassen ihn eben nicht rein.

(versucht wieder, sie zu küssen)

NICOLA:

Oh, Johann ...

(steht in diesem Augenblick auf, als Johann sie gerade küssen will, geht zur Terrassentür, hinten ab)

JOHANN:

(rauft sich verzweifelt die Haare)

Ich werde noch wahnsinnig ...

NICOLA:

(kommt wieder von hinten)

Er wird mich erschießen. Oder dich. Oder uns beide. Das kommt ganz auf sein Temperament an.

JOHANN:

Ich dachte, er hat kein Temperament.

NICOLA:

(setzt sich neben Johann)

Richtig. Deshalb wird er eiskalt uns beide erschießen.

JOHANN:

Nun mach dich doch nicht verrückt. Du hast doch aufgepaßt, oder?

NICOLA:

Natürlich. Aber ich werde das dumpfe Gefühl nicht los ...

JOHANN:

Was kann ich tun, daß du das dumpfe Gefühl loswirst?

NICOLA:

Küß mich.

JOHANN:

(seufzend)

Endlich ...

(will sie küssen)

In diesem Augenblick kommt Simone Lehmann, die Nachbarin, von hinten. Sie ist recht leicht bekleidet.

SIMONE:

(fröhlich)

Hallo, Johann, hast du mir vielleicht eine Flasche ...

(sieht Nicola, bleibt stehen)

Wer ist das denn?

JOHANN:

(fährt verzweifelt hoch)

Himmel noch mal, kannst du denn nicht in deiner Wohnung stören?

SIMONE:

(spitz)

Ach was? Ich störe also ...

NICOLA:

(eifersüchtig)

Johann, woher kommt diese Frau so plötzlich?

JOHANN:

(beruhigend)

Das ist nur meine Nachbarin ...

(laut zu Simone)

Und sie geht augenblicklich wieder hinüber!

SIMONE:

Ja, ja, nur keine Hektik. Erst brauche ich mal den Schampus ... Das heißt, jetzt brauche ich zwei Flaschen.

NICOLA:

(barsch)

Den brauchen wir selber.

JOHANN:

(wie Nicola)

Den brauchen wir selber.

SIMONE:

(setzt sich aufreizend in den Sessel)

Ach, das ist ja interessant.

NICOLA:

(leicht schrill)

Johann, was soll das? Diese Frau benimmt sich, als wäre sie hier zu Hause!

JOHANN:

Sie ist hier zu Hause. . .

(laut zu Simone)

Aber in der Wohnung nebenan! Und dahin verschwindest du jetzt augenblicklich, oder ich sage deinem Mann, daß du ...

SIMONE:

(springt auf, beleidigt)

Gut, gut, ich gehe. Aber wehe, du willst mal was von mir, dann wirst du mich auf den Knien bitten müssen.

JOHANN:

(jammernd)

Simone, sei so lieb und laß uns allein. Ich störe dich doch auch nicht ...

SIMONE:

(fällt ihm ins Wort)

Eine Flasche Schampus, und ich bin weg.

JOHANN:

(seufzend)

Gut, eine Flasche. Aber nur eine einzige Flasche.

(zu Nicola)

Entschuldige mich nur einen Moment. Ich bin sofort wieder zurück.

(links ab)

NICOLA

(erhebt sich, geht hastig hinten ab)

SIMONE:

Na also, ich habe doch gewußt, daß der mehr kann, als nur fotografieren. Bei mir hat der immer den Schüchternen gespielt ... Na, damit ist es nun vorbei ...
Johann kommt mit einer Flasche Sekt von links.

JOHANN:

(drückt Simone die Flasche in die Hand)

Und jetzt gehst du in deine Wohnung ...

SIMONE:

(fällt ihm schmollend ins Wort)

Aber Johann, wie konntest du nur ...

JOHANN:

(heftig, verzweifelt)

Entschuldige bitte, aber bisher konnte ich noch gar nicht!

SIMONE:

(gurrend)

Aber daran war ich ja nun wirklich nicht schuld.

JOHANN:

Natürlich bist du mit daran schuld ...

Nicola kommt in diesem Moment von hinten.

NICOLA:

Und deshalb werden Sie jetzt gehen!

SIMONE:

Ja, ja, schon gut ... Schon gut!

(zu Johann)

Aber du wirst mich wieder brauchen ...

JOHANN:

(hastig)

Dann rufe ich dich.

(schiebt sie zur Tür hinten)

SIMONE:

Aber ich werde nicht kommen. Du wirst mich auf Knien bitten müssen.

JOHANN:

Ja, ja, ich weiß.

(schiebt sie hinten ab)

NICOLA:

(streng)

Johann, du hast etwas mit ihr!

JOHANN:

Aber nein, ich habe nichts mit ihr.

NICOLA:

Lüg' nicht. Ich bin doch nicht blind.

JOHANN:

Ich schwöre dir, daß ich mit ihr nichts habe. Außerdem, warum machst du mir Vorwürfe? Du bist verheiratet, nicht ich.

NICOLA:

(lenkt hastig ein)

Ja, ja, Geliebter, du hast ja recht ... Entschuldige, bitte, laß uns nicht streiten ... Oh, Johann ...

JOHANN:

(breitet die Arme aus, geht auf sie zu)

Oh, Nicola...

NICOLA:

(wendet sich ab, noch bevor Johann sie erreicht hat, sucht nach dem Glas, das sie vorher abgestellt hat, findet es auf dem kleinen Beistelltisch)

Ich brauche etwas zu trinken. Das dumpfe Gefühl will mich nicht verlassen.

JOHANN:

(rauft sich verzweifelt die Haare)

Dann laß uns in mein Atelier gehen, damit ich etwas gegen dein dumpfes Gefühl tun kann.

NICOLA:

(entsetzt)

Um Gottes willen, nicht ins Atelier! Wenn uns mein Mann da erwischt, macht er kurzen Prozeß mit uns.

JOHANN:

Aber wie soll er uns da erwischen? Wir schließen natürlich ab.

NICOLA:

Dann kann ich doch nicht mehr auf die Terrasse raus, um nachzusehen ...

(hält inne, trinkt ihr Glas aus)

Ich muß gehen. Ich halte das nicht aus. Jeden Moment könnte es an der Tür ...

(rennt wieder hastig hinten ab)

JOHANN:

(stöhnend)

Den Tag habe ich mir anders vorgestellt... Schöner ...

NICOLA:

(kommt von hinten, völlig außer sich)

Er ist da! Ich habe es geahnt! Ich habe es gewußt! Sein Wagen steht unten. Jeden Augenblick kann es klingeln ...

(fährt Johann an)

Nun steh doch nicht so rum! Laß dir was einfallen, sonst sind wir verloren!

JOHANN:

(entschlossen)

Ich lasse ihn nicht rein.

NICOLA:

Bist du verrückt? Er wird die Tür eintreten.

JOHANN:

Wir werden sie verrammeln ...

NICOLA:

Das wird ihn nicht hindern.

JOHANN:

(hat einen Geistesblitz)

Eine Frau!

NICOLA:

(schrill)

Was?!

JOHANN:

Ich brauche eine Frau.

NICOLA:

(dem Weinen nahe)

Oh Gott, wir sind dem Tod geweiht, und er denkt an eine Frau.

JOHANN:

Nein, du verstehst mich falsch. Ich meinte, wenn ich sagen kann, daß ich verheiratet bin, dann hat er doch keinen Grund ...

NICOLA:

Er wird dir nicht glauben.

JOHANN:

Dann werde ich ihm meine Frau vorstellen.

NICOLA:

Wo, um Himmels willen, willst du so schnell eine Frau herbringen?

JOHANN:

Meine Nachbarin ...

NICOLA:

Sie wird es nicht tun.

JOHANN:

Natürlich wird sie es tun.

NICOLA:

Dann wirst du sie auf Knien bitten müssen.

JOHANN

(von ihrer Nervosität angesteckt)

Wenn es denn sein muß, dann knie ich sie auf Bitten ... eh, bitte ich sie auf Knien ...

Es klingelt.

NICOLA:

(rennt aufgeregt hin und her)

Das ist er! Mein Gott, was mache ich jetzt? Ich muß weg! Am besten, ich hänge mich gleich auf ...

JOHANN:

(schiebt sie zur Tür links)

Geh' ins Atelier. Ich mache das schon.

(geht hastig zur Tür hinten, mit unterdrückter Stimme)

Simone!

NICOLA:

(steht an der offenen Tür links, jammernd)

Mein Gott, warum muß das ausgerechnet mir passieren?

JOHANN:

Weil du einen gewalttätigen Mann geheiratet hast.

NICOLA:

Oh ja, das ist er. Gewalttätig ...

JOHANN:

(entsetzt)

Was? Das sagst du mir erst jetzt?

Simone kommt von hinten. Sie bringt ihre knappe Bekleidung und ihr Haar in Ordnung.

SIMONE:

(lächelnd)

Du hast mich gerufen, Johann?

JOHANN:

Du mußt mir helfen, Simone.

SIMONE:

Was soll ich tun?

JOHANN:

Du mußt meine Frau spielen.

SIMONE:

(verdutzt)

Warum?

JOHANN:

(deutet auf Nicola)

Vor der Tür steht ihr Mann ...

Er ist sehr gewalttätig ...

Es klingelt anhaltend.

SIMONE:

Und jetzt soll ich deine Frau spielen, um sogleich zur Witwe zu werden?

JOHANN:

(verzweifelt)

Nein. Du sollst meine Frau spielen, damit er keinen Verdacht schöpft. Wir werden sagen, sie ist gekommen, um sich fotografieren zu lassen. Und wenn meine Frau dabei ist, wird er sich nichts denken ...

SIMONE:

(nickt)

Das klingt gut.

(deutet vor sich auf den Boden)

Bitte mich auf Knien!

JOHANN:

(verzweifelt)

Simone, mach keinen Unsinn ...

Es klingelt erneut. Diesmal sehr aggressiv.

JOHANN:

(wirft sich vor ihr auf die Knie)

Bitte, Simone, spiele für eine Weile meine Frau!

SIMONE:

(erhaben)

Die Bitte sei dir gewährt. Du kannst dich erheben.

JOHANN:

(hastig zu Simone)

Geh' zur Tür und öffne.

(zu Nicola)

Und du gehst ins Atelier. Und ich telefoniere.

(geht zum Telefon, hält sich den Hörer ans Ohr, winkt

den beiden Frauen energisch zu)

Los, los, macht schon!

Simone geht zur Tür. Nicola verschwindet durch die Tür links. Johann gibt sich betont unauffällig, was durchaus komisch wirken darf.

Simone öffnet die Tür. Siggie Kraft kommt energisch hereingestürmt, bleibt aber gleich überrascht stehen und sieht Simone an.

SIGGI:

Wer sind Sie denn?

SIMONE:

(schnippisch)

Glauben Sie nicht, es wäre besser, Sie würden sich erst mal vorstellen?

SIGGI:

Mein Name ist Kraft, Siggie Kraft. Ich suche meine Frau.

SIMONE:

Ich bin es ja wohl nicht, Herr Gewalt.

SIGGI:

Kraft. Einfach Kraft.

(mustert sie wohlgefällig)

Nein, Sie sind es nicht ... Leider.

SIMONE:

Lassen Sie das 'Leider' meinen Mann nicht hören.

JOHANN:

(hält mit der rechten Hand die Sprechmuschel zu)

Wer ist es denn, Liebling?

SIMONE:

Es ist ein Herr Gewicht ...

SIGGI:

(geht mit ausgestreckter Hand auf Johann zu)

Kraft ist mein Name. Siggie Kraft. Und Sie sind also der Fotograf.

JOHANN:

(streckt ihm die Rechte mit dem Hörer entgegen)

Bloedt. Johann Bloedt.

SIGGI:

(blickt einen Moment verdutzt auf den Hörer in seiner Hand, nimmt ihn dann ans Ohr)

Kraft. Siggie Kraft ...

(gibt Johann den Hörer zurück)

Sehen Sie, das haben Sie jetzt davon. Der hat aufgelegt.

JOHANN:

(fährt Kraft in gekünstelter Erregung an)

Was haben Sie gemacht? Jetzt ist mir ein Auftrag durch die Lappen gegangen ... Ich hätte die Frau Direktor

porträtieren sollen ...

SIGGI:

Ich halte Sie doch nicht davon ab.

JOHANN:

Aber ich konnte doch noch nicht mal einen Termin vereinbaren! Was wollen Sie überhaupt von mir?

SIGGI:

Ich suche meine Frau.

JOHANN:

Da sind Sie bei mir nicht am richtigen Platz.

Wir sind kein Eheanbahnungsinstitut.

SIGGI:

Sie haben mich falsch verstanden. Ich bin schon verheiratet. Ich suche nur meine Frau.

JOHANN:

(zu Simone)

Wie war noch mal sein Name?

SIMONE:

Herr Wucht.

SIGGI:

Kraft. Siggie Kraft. Ich habe meine Frau hier reingehen gesehen ...

JOHANN:

Ach, Sie meinen die Frau Kraft.

SIGGI:

Sie ist also hier. Kann ich mal kurz mit ihr sprechen?

JOHANN:

Ich weiß nicht, ob ihr das recht ist ... Wissen Sie, es sollte eine Überraschung werden.

SIGGI:

Eine Überraschung?

JOHANN:

Ja, eine Überraschung ... Haben Sie in nächster Zeit ein Fest, ein Jubiläum?

SIGGI:

Unser zehnter Hochzeitstag steht an.

JOHANN:

(überschwenglich)

Sehen Sie! Sehen Sie! Das wird es sein.

SIGGI:

Aber erst in zwei Monaten.

JOHANN:

(hastig)

So ein Porträt dauert. Ich bin bekannt für meine außergewöhnlichen Porträts ...

SIGGI:

Ach was?

(deutet auf die Bilder an den Wänden)

Sind das Fotos, die Sie gemacht haben?

JOHANN:

(leicht gekränkt)

Natürlich. Oder glauben Sie, ich hänge Arbeiten von Kollegen auf?

Die Tür links wird vorsichtig geöffnet. Nicola steckt den Kopf heraus. Johann sieht es. Siggie nicht, er steht mit dem Rücken zur Tür links.

SIGGI:

(deutet auf ein Foto, das irgend etwas Undefinierbares darstellt)

Was soll das dann sein?

JOHANN:

(deutet Nicola versteckt an, sie soll verschwinden. Ohne auf das Bild zu sehen)

Eine eingebildete Dame.

SIGGI:

Ach was?

(sieht sich das Bild etwas näher an)

Ich kann aber keine Dame sehen.

SIMONE:

(hastig)

Deshalb ja auch eine eingebildete Dame.

Nicola schließt die Tür wieder.

SIGGI:

(sieht Simone und Johann an, als hätte er zwei Verrückte vor sich)

Ah ja, deshalb ...

(wendet sich wieder dem Bild zu, ironisch)

Ein schönes Bild ... Man kann sich kaum daran sattsehen.

JOHANN:

Genau deshalb verkaufe ich es auch.

SIGGI:

Was Sie nicht sagen? Was soll es denn kosten?

JOHANN:

Dafür hat mir mal ein Amerikaner zweitausend Mark geboten.

SIGGI:

Ich würde dafür gerade mal dreißig Mark bezahlen.

JOHANN:

(drückt Siggie die Hand, schnell)

Verkauft. Man soll nicht alle Kunstwerke ins Ausland geben.

(zu Simone)

Würdest du das bitte mit dem Herrn erledigen?

(zu Sigg)

Habe ich Ihnen schon meine Frau vorgestellt?

SIGGI:

Ich hatte schon das Vergnügen.

JOHANN:

(als hätte er es nicht gehört, legt den Arm um Simone)

Das ist meine Frau.

SIGGI:

Gratuliere.

SIMONE:

(legt den Arm um Johann)

Das ist mein Mann.

SIGGI:

Wer hätte das gedacht?

(wendet sich dem Publikum zu)

Entweder, die haben was zu verbergen oder sie sind nicht ganz dicht. Aber das kriege ich raus.

(mit falschem Lächeln zu Johann)

Kann ich jetzt mal mit meiner Frau sprechen?

JOHANN:

Wie Sie meinen. Gehen wir in mein Atelier ...

(geht zur Tür links, öffnet sie, laut)

Frau Kraft, ich bringe Ihnen Ihren Mann!

(links ab)

SIGGI:

(läßt mit einer eleganten Geste Simone den Vortritt, will ihr einen Klaps auf den Hintern geben, kann sich aber gerade noch zurückhalten, entzückt)

Wauuu!

(hinter Simone links ab)

Es klingelt. Nach einer Weile kommt Simone von links, überquert die Bühne nach rechts, Öffnet die Tür. Anna und Hans Halt kommen herein. Sie sind beide sehr festlich angezogen. Hans macht ein mürrisches Gesicht. Anna ist die Tonangebende.

SIMONE:

(freundlich)

Ja, was kann ich für Sie tun?

ANNA:

Wir wollen uns fotografieren lassen.

SIMONE:

Dann sind Sie hier richtig.

ANNA:

Wir sind gekommen, um ein Portrait von uns machen zu lassen, weil wir demnächst dreißig Jahre verheiratet sind.

SIMONE:

Gratuliere.

HANS:

(zu Simone)

Was hat sie gesagt?

SIMONE:

(laut zu Hans)

Daß Sie demnächst dreißig Jahre verheiratet sind!

HANS:

(verzieht das Gesicht, mürrisch)

Das weiß ich selber.

ANNA:

(deutet auf die Bilder an den Wänden)

Sind das Arbeiten des Fotografen?

SIMONE:

Das sind Arbeiten des Meisters.

ANNA:

(deutet auf dasselbe Bild wie vorher Sigg)

Und was soll das darstellen?

SIMONE:

Mutter und Kind.

ANNA:

Ach? Und warum tut es das nicht?

SIMONE:

Was?

ANNA:

Mutter und Kind darstellen.

SIMONE:

Mit etwas Fantasie geht das schon.

HANS:

Mit etwas Fantasie kann ich Sie mir auch ohne Kleider vorstellen.

SIMONE:

(zu Anna)

Sehen Sie, Ihr Mann hat es schon begriffen.

ANNA:

Sehen Sie auch so aus, wenn er Sie fotografiert?

SIMONE:

Nein, bei mir ist alles dran.

HANS:

Gekauft.

ANNA:

Und wie sehen wir aus, wenn er uns fotografiert hat?

SIMONE:

Wie Sie wollen. Herr Johann Bloedt ist ein Künstler.

HANS:

Schön blöd.

SIMONE:

(geht zur Tür links)

Am besten, ich schicke Ihnen meinen Mann raus.

(ab)

HANS:

Hier lassen wir uns nicht fotografieren.

ANNA:

Jetzt sind wir hier, und wir bleiben auch.

HANS:

(deutet auf das eine Bild)

Willst du so aussehen?

ANNA:

Du hast doch gehört, was sie sagte. Wir werden aussehen, wie wir wollen.

HANS:

Mir reicht es, wie ich aussehe. Ich gehe.

(geht zur Tür rechts)

ANNA:

Nun warte doch! Wir wollten ...

(geht ihm nach)

HANS:

Ich will jetzt nicht mehr.

(reißt die Tür auf)

Gloria kommt von rechts. Sie sieht Hans verwundert an.

GLORIA:

Sind Sie der Fotograf, den alle Frauen lieben?

HANS:

(wirft sich in die Brust)

Sieht man das nicht?

GLORIA:

(schüttelt den Kopf)

Nein.

HANS:

Vielleicht sollten Sie mal zum Augenarzt gehen.

ANNA:

Wenn jemand gleich zum Augenarzt muß, dann bist du das. Los, geh mal da raus.

(schiebt ihn durch die Tür. Beide rechts ab)

GLORIA:

(lachend)

Auweh, ich glaube, da gibt's Haue.

(bleibt in der Mitte der Bühne stehen)

Johann kommt von links.

JOHANN:

(zieht die Tür hinter sich zu, sieht Gloria, reibt sich die

Augen, sieht sie wieder an, geht langsam auf sie zu, verwirrt)

Sind Sie das ältere Ehepaar?

GLORIA:

Sehe ich so aus?

JOHANN:

(immer noch verwirrt)

Nein ... nicht ...

GLORIA:

(deutet nach rechts)

Die sind da raus, und ich bin hereingekommen.

JOHANN:

Schade. Ich dachte schon, aus meiner Wohnung wäre eine Altweibermühle geworden. Alte Frau wird zur jungen ...

GLORIA:

Aber für Sie ist das doch kein Problem. Das schaffen Sie doch spielend mit Ihrer Kamera.

JOHANN:

(strahlend)

Ach, das haben Sie schon gehört?

GLORIA:

Wer hat noch nicht davon gehört? Deshalb bin ich ja hier.

JOHANN:

Sie wollen sich fotografieren lassen?

GLORIA:

Daran dachte ich. Ich bin Modell.

JOHANN:

Ach was?

(mustert sie)

Dann möchten Sie also unter mir arbeiten?

GLORIA:

(trocken)

Eigentlich dachte ich nicht daran, unter Ihnen zu arbeiten.

JOHANN:

(peinlich berührt)

Entschuldigen Sie bitte... So war das nicht gemeint ...

(hastig)

Ich stelle Sie für einen Tag ein.

GLORIA:

Ich dachte da eher an einen Zeitvertrag ...

JOHANN:

(schnell)

Einverstanden. Ich gebe Ihnen einen Zeitvertrag.

GLORIA:

Für wie lange?

JOHANN:

Einen Tag.

GLORIA:

(seufzend)

Also gut, einen Tag zur Probe, und dann reden wir über eine Verlängerung.

JOHANN:

Okay ... Also, hören Sie her. Wir duzen uns, und Sie sind meine Freundin ...

GLORIA:

Einen Moment! So haben wir nicht gewettet. Für einen Zeitvertrag von einem Tag verlangen Sie ganz schön viel.

JOHANN:

(senkt etwas die Stimme)

Es ist doch nur, weil da drin ein Verrückter ist, der glaubt, seine Frau, eine Kundin von mir, sei meine Geliebte...

GLORIA:

Und? Ist sie es?

JOHANN:

Das geht Sie gar nichts an.

GLORIA:

Na, hören Sie mal, ich möchte schon wissen, für was ich sterben soll!

JOHANN:

Großer Gott, auch noch witzig ... Sie haben nichts weiter zu tun, als zu bestätigen, daß die eine Frau nur eine Kundin ist, und die andere, die eigentlich meine Nachbarin ist, ist meine Frau.

GLORIA:

Aha.

(denkt etwas nach)

Sagen Sie, etwas einfacher haben Sie's nicht?

Siggi kommt von links.

SIGGI:

(laut)

Was ist jetzt? Kommen Sie wieder oder muß ich Sie reintragen?

JOHANN:

(mit aufgesetzter Freundlichkeit)

Darf ich Ihnen hier eine gute Freundin des Hauses vorstellen?

(legt den Arm um Gloria)

Das ist mein Lieblingsmodell ...

GLORIA:

(zu Siggi)

Gloria ist mein Name.

(mustert Siggi eingehend)

SIGGI:

Soso, eine Freundin des Hauses sind Sie.

(zu Johann)

Wieviele solcher Freundinnen haben Sie eigentlich?

JOHANN:

Ich glaube nicht, daß Sie das was angeht.

GLORIA:

Das meine ich aber auch.

Simone kommt von links.

SIMONE:

Liebling, was ist denn? Soll ich ...

(sieht Gloria, kommt auf sie zu)

JOHANN:

(hastig zu Gloria)

Würdest du bitte diesem Herrn hier erklären, daß das meine Frau ist.

GLORIA:

Das ist die Frau meines Freundes Johann Bloedt.

Nicola kommt ebenfalls von links.

NICOLA:

Mein Gott, Siggi, jetzt mach hier bitte kein solches Theater. Man muß sich ja schämen.

SIMONE:

(hat Gloria ein Stück zur Seite gedrängt, aus dem Mundwinkel)

Egal, wer du bist. Bestätige alles, und dann verschwindest du wieder.

(setzt ein falsches Lächeln auf, deutet auf Siggi)

Ist das nicht ein ungläubiger Thomas?

JOHANN:

Gloria, würdest diesem Herrn bestätigen, daß du die Dame dort bisher noch nie hier gesehen hast?

GLORIA:

(geht auf Nicola zu)

Nein, diese Frau habe ich wirklich noch nicht gesehen.

NICOLA:

(aus dem Mundwinkel zu Gloria)

Danke. Und jetzt können Sie wieder gehen.

GLORIA:

(zu Johann)

Wir sollten jetzt arbeiten. Ich gehe schon mal ins Atelier.

(geht links ab)

SIMONE:

(schnell)

Ich gehe auch gleich rüber.

(ebenfalls links ab)

JOHANN:

(zu Siggì)

Ich muß Sie jetzt bitten, mein Atelier zu verlassen...

SIGGI:

Ich denke gar nicht daran, jetzt, wo es interessant wird.

NICOLA:

Dann sei bitte vernünftig und führe dich nicht auf wie ein eifersüchtiger Pavian.

SIGGI:

Wer ist denn eifersüchtig? Diese hübsche Freundin hat mich voll überzeugt.

(links ab)

JOHANN:

Moment, Moment! So geht das nicht ...

(links ab)

NICOLA:

(seufzend)

Jetzt wird es wieder wie immer. Mein Mann balzt mit jedem weiblichen Wesen, und ich gehe leer aus, weil ich mich nicht traue. Aber vielleicht traue ich mich diesmal doch ...

(links ab)

Arno Pakult kommt von hinten. Er wirft einen vorsichtigen Blick auf die Bühne und kommt dann ganz herein.

ARNO:

Na also, besser konnte es gar nicht kommen. Daß ich so einfach in die Wohnung des Fotografen komme, hätte ich nicht gedacht. Gut, daß mir rechtzeitig eingefallen ist, daß ich die Simone Lehmann ja kenne. So kann man das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden ...

(sieht sich um)

Hier hat der Kerl den Film bestimmt nicht versteckt, wenn er ihn überhaupt schon entwickelt hat ...

(schüttelt im nachhinein noch empört den Kopf)

Fotografiert mich der bei einem Bruch, und das auch noch bei einem lohnenden ...

Simone kommt von links.

SIMONE:

Was willst du hier? Du sollst doch drüben auf mich warten!

ARNO:

Mir war so langweilig ohne dich.

SIMONE:

Mein Gott, ich komme ja bald.

(schiebt ihn zur Tür hinten)

Geh' rüber. Ich will nicht, daß der Fotograf dich sieht.

ARNO:

(stur)

Nein, ich gehe da nicht rüber ohne dich. Ich will hier bleiben ...

SIMONE:

(schiebt ihn zur Tür rechts)

Dann gehst du eben ganz. Ich muß jetzt meiner Nachbarpflicht nachkommen und Johann helfen.

ARNO:

Dann helfe ich ihm eben auch.

SIMONE:

(drängend)

Das geht nicht. Er kann nur mich brauchen. Du mußt gehen ...

ARNO:

Warum stellst du mich nicht einfach vor? Ich würde mich so gerne mal in einem Fotoatelier umsehen.

Hinter der Bühne hört man Axel Lehmann.

AXEL:

(hinter der Bühne, laut)

Simone! Simone! Ist niemand da?

SIMONE:

(entsetzt)

Oh Gott, mein Mann!

ARNO:

(ebenfalls entsetzt)

Bist du immer noch mit diesem Karate-Meister verheiratet?

SIMONE:

Ja, immer noch. Wenn der dich hier sieht, ist es aus mit dir. Du mußt weg!

ARNO:

(rennt sofort zum Schrank)

Ich verstecke mich im Schrank.

(reißt die Schranktür auf)

SIMONE:

Nein, nicht in den Schrank! Geh' da raus!

(deutet zur Tür rechts)

ARNO:

Ich denke nicht daran. Halte ihn in deiner Wohnung fest, dann kann ich in Ruhe ...

(verschwindet im Schrank, zieht die Tür zu)

SIMONE:

(eilt zum Schrank, will die Tür aufreißen)

Nein, nicht ...

In diesem Moment kommt Axel von hinten.

AXEL:

Ach, da bist du ... Was machst du denn hier?

SIMONE:

(dreht sich hastig um, in gespielter Überraschung)

Ach, du bist schon da? Wolltest du nicht erst übermorgen kommen?

AXEL:

Es hat sich was geändert ... Was machst du denn da am Schrank?

SIMONE:

(in übertriebener Gleichgültigkeit)

Nichts ... Gar nichts ... Ich habe einfach nur so ... Aus Neugier, verstehst du? - Komm, laß uns rüber gehen ...

AXEL:

(mißtrauisch)

Was ist in dem Schrank?

SIMONE:

(schnell)

Nichts, das sagte ich doch.

(schiebt ihn zur Tür hinten)

Du wirst sicher Hunger haben ...

AXEL:

(stur)

Was ist in dem Schrank? Ich will wissen, was in dem Schrank ist!

(geht zum Schrank)

SIMONE:

(ist schneller, stellt sich vor den Schrank)

Nein, sieh bitte nicht hinein. Erspare dir den Schock.

AXEL:

Mich schockt so schnell nichts. Geh' bitte zur Seite!
Während Axel zur Tür greift und Simone sich entsetzt abwendet, fällt der

VORHANG

2. AKT

Keine Veränderung des Bühnenbildes.

Wenn sich der Vorhang hebt, stehen Axel und Simone vor dem Wandschrank. Axel hat den Griff der Schranktür in der Hand. Simone wendet sich ab.

AXEL:

(reißt die Tür weit auf. Das Publikum sollte in den Schrank sehen können. Dort hängt Arno hinten an der Schrankwand an einem Haken oder an der Kleiderstange. Er stellt sich tot. Axel blickt entsetzt auf Arno und wirft hastig die Tür wieder zu)

Großer Gott, da hängt ja eine Leiche ...

SIMONE:

(jammernd)

Ich ... ich kann nichts dafür. Er ist einfach ...

AXEL:

Ja, ja, ich glaube dir ja, daß du mit dem Toten nichts zu tun hast.

SIMONE:

(schrill)

Ein Toter ...

(begreift augenblicklich, daß Arno sich totgestellt hat und fährt entsetzt fort)

Ist das nicht schrecklich?

AXEL:

So manch einer hat eine Leiche im Keller. Aber eine Leiche im Schrank ...

(öffnet die Schranktür, wirft noch einen Blick auf den "Toten")

Kennen wir den nicht?

SIMONE:

(nachdem sie ebenfalls kurz in den Schrank geblickt hat)

Woher soll ich das wissen? Ich habe ihn mir nicht so genau angesehen.

AXEL:

Aber du hast doch reingesehen.

SIMONE:

(schüttelt sich)

Eine Leiche ... Brrrr ... Ich kann keine Leiche sehen.

Komm, laß uns in unsere Wohnung rübergehen.

AXEL:

Bist du verrückt? Wir können doch jetzt nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Da ist ein Toter im Schrank, und der Johann hat ihn vermutlich umgebracht.

SIMONE:

Ach, meinst du? Das hätte ich ihm gar nicht zugetraut.

AXEL:

Glaubst du ich?

SIMONE:

Wir sollten sofort verschwinden.

(zieht Axel zur Tür hinten)

Wir tun einfach so, als hätten wir die Leiche gar nicht

gesehen.

AXEL:

(bleibt vor der Tür hinten stehen)

Das kann ich nicht. Tote hinterlassen immer einen bleibenden Eindruck bei mir.

SIMONE:

(ist schon hinten abgegangen. Hinter der Bühne)

Nun komm schon! Das geht uns nichts an.

AXEL:

Nein, nein, wir müssen was unternehmen ...

Johann kommt von links. Er ist sehr durcheinander und aufgeregt. Er geht zum Schrank.

JOHANN:

(bleibt kurz vor dem Schrank stehen, sieht Axel an, fahrig, nervös)

Ach, sind Sie nicht ein Freund von Lehmann?

AXEL:

(sanft)

Johann, ich bin Lehmann.

JOHANN:

Ach, deshalb sehen Sie ihm so ähnlich.

(wendet sich wieder der Schranktür zu, zuckt plötzlich zusammen, dreht sich hastig um, redet schnell und wirr)

Ach, Sie sind ... du bist ... Glaube nichts, was du ... Nichts ist so, wie es scheint oder was immer du auch denken magst, denke es nicht, es ist ganz anders oder so ... Hanu... Hallo ... Halluzinalerien ...

AXEL:

(sanft, beruhigend)

Langsam, langsam, Johann ... Weißt du was? Ich gehe raus und komme noch mal rein, und wir fangen wieder von vorne an ...

(geht hinten ab, kommt sofort wieder, geht strahlend auf Johann zu)

Hallo, Johann, lieber Nachbar, ich bin wieder da! Wie geht es dir? Ich suche meine Frau. Hast du sie gesehen?

JOHANN:

Ja ... nein ...

(hastig)

Es ist ganz anders ...

Simone kommt von hinten.

SIMONE:

Aber Axel, ich bin doch hier.

JOHANN:

(wendet sich dem Publikum zu, atmet sichtbar erleichtert auf. Zu Axel)

Da ist ja deine Frau! Hallo, Simone, wie geht es dir?

AXEL:

Es geht ihr gut. Aber dir scheint es nicht sehr gut zu gehen. Hast du Sorgen? Du weißt, wir sind deine lieben Nachbarn. Uns kannst du alles anvertrauen.

(stark betonend)

Alles!

JOHANN:

(in gekünsteltem Lachen)

Es geht mir gut, wirklich. Du mußt dir um mich keine Sorgen machen. Wollt ihr nicht in eure Wohnung gehen? Ihr habt doch sicher was miteinander zu reden ...

AXEL:

Wir haben mit dir was zu reden ...

SIMONE:

Aber Axel, jetzt bist du gerade erst von einer Geschäftsreise gekommen. Komm, laß uns rübergehen ...

AXEL:

(stur)

Nein, erst muß die Sache geklärt werden, vorher gehe ich nicht.

JOHANN:

(verzweifelt zum Publikum)

Oh Gott, er weiß es.

(wendet sich an Axel)

Aber es war doch nur ... ich meine, ich befand mich in einer Notsituation ... Und schließlich ... Es ist doch überhaupt nichts passiert ...

Gloria steckt den Kopf durch die Tür links.

AXEL:

(fassungslos)

Was? Das nennst du nichts passiert? Was muß noch passieren ...

GLORIA:

(schnell)

Johann, was ist denn? Kommst du nun?

Wir wollten doch arbeiten.

AXEL:

(wie oben)

Arbeiten? Jetzt? Mit einer L ...

SIMONE:

(hält ihm schnell den Mund zu)

Nicht doch, Axel. Laß die beiden doch arbeiten. Und wir sollten jetzt rübergehen ...

JOHANN:

Genau. Ich muß jetzt arbeiten.

(zu Axel)

Du entschuldigst mich schon, nicht wahr?

(hastig mit Gloria links ab)

AXEL:

(erregt zu Simone)

Hast du das gesehen? Hast du das gesehen? Der ist doch total durchgedreht.

SIMONE:

Mein Gott, man hat nicht jeden Tag eine Leiche im Schrank. . .

(legt Axel die Arme um den Nacken)

Du hast mich noch nicht mal geküßt.

AXEL:

(nimmt ihre Arme von seinem Nacken)

Doch nicht hier, mit einer Leiche im Schrank!

SIMONE:

(trocken)

Wieviele brauchst du im Schrank?

AXEL:

(empört)

Simone, bitte! Wie redest du denn? Da wurde in unserer unmittelbaren Nachbarschaft ein Mann ermordet ...

SIMONE:

Ermordet? Wie kommst du darauf? Könnte er nicht genausogut einfach so ...

AXEL:

(öffnet sie nach)

Einfach so ... Der ist nicht einfach so gestorben. Dann hätte man ihn doch nicht in den Schrank hängen müssen. Außerdem muß ich mir den noch mal ansehen. Ich habe den schon mal gesehen.

(reißt den Schrank auf, wirft einen Blick hinein. Arno hängt ein bißchen anders am Haken)

Ich kenne das Gesicht ...

SIMONE:

(wirft die Schranktür zu)

Wie kannst du nur immer in den Schrank schauen ...
Es klingelt.

SIMONE:

(im selben Tonfall)

...es klingelt.

AXEL:

Dann geh' und öffne. Ich schau inzwischen mal ins Atelier.

(geht zur Tür links, bleibt stehen)

Was ist? Mach schon auf!

SIMONE:

(ist am Schrank geblieben)

Das ist doch nicht unsere Wohnung.

AXEL:

Nun tu' ihm schon den Gefallen.

(senkt die Stimme etwas)

Vielleicht ist es die Polizei.

SIMONE:

(senkt ebenfalls die Stimme, sarkastisch)

Glaubst du, er hat sich selbst angezeigt?

AXEL:

Ach was, der ist doch nicht blöd ... Nun mach schon die Tür auf.

Simone geht seufzend zur Tür rechts, öffnet. Anna Halt kommt mit energischen Schritten herein. Simone wirft einen Blick hinaus, schüttelt den Kopf, macht die Tür zu.

ANNA:

(noch während sie geht)

Ich habe es mir überlegt. Wir lassen uns doch fotografieren ...

(sieht Axel)

Ich möchte, daß Sie von uns ein Portrait machen.

AXEL:

Von uns?

(deutet auf sich und Anna)

ANNA:

Nein, von mir und ...

(sieht sich um, zu Simone)

Wo ist er?

SIMONE:

Keine Ahnung. Sie sind alleine gekommen.

ANNA:

(schreit)

Hans! Hans!

(geht zur Tür rechts, reißt sie auf)

Hans! Sofort gehst du da rein! Komm sofort rein!

Hans kommt lässig hereingeschlendert.

HANS:

(geht sofort auf Axel zu)

Ich bin unschuldig. Ich wollte es nicht ...

AXEL:

(schnell)

Was wollten Sie nicht?

ANNA:

Natürlich wollte er ... Also, fangen wir an.

AXEL:

Womit?

ANNA:

Fotografieren, was sonst?

AXEL:

Da sind Sie bei mir an der falschen Stelle. Ich bin auch nur Kunde. Der Herr Bloedt hat zahnlose ... ich meine, zahllose Kunden...

ANNA:

(barsch)

Was rede ich dann mit Ihnen?

(wendet sich an Simone)

Holen Sie bitte Ihren ...

SIMONE:

(hastig)

Schon gut, ich hole Ihnen den großen Meister.

(links ab)

AXEL:

Ich gehe auch mit.

(ebenfalls links ab, kommt aber sofort wieder zurück)

Aber nicht weggehen, ja?

ANNA:

(packt Hans am Kragen)

Keine Sorge, diesmal bleiben wir.

AXEL:

Das möchte ich doch hoffen.

(ab)

Hans und Anna schweigen. Hans ist nicht ganz wohl in seiner Haut. Er möchte am liebsten gehen, traut sich aber nicht so recht. Nachdem er den Kragen gelockert, die Arme etwas ausgeschüttelt und die Hüfte ein wenig kreisen lassen hat, will er auf die Tür rechts zugehen. Doch Anna hält ihn einfach an der Jacke hinten fest. Hans tritt zwei- dreimal auf der Stelle und ergibt sich dann seufzend seinem Schicksal. Gleichzeitig versucht Arno, vorsichtig aus dem Schrank zu schlüpfen. *In diesem Moment kommt Simone von links. Sie sieht Arno sofort und macht Zeichen, er soll wieder im Schrank verschwinden. Arno zieht sich sofort zurück.*

SIMONE:

(mit aufgesetztem Lächeln zu Anna)

Der Meister kommt gleich. Aber nicht wieder weglaufen.

(hastig hinten ab)

HANS:

(hat sich in der Zwischenzeit gesetzt. Jetzt erhebt er sich, will hinter Simone her)

ANNA:

(drückt Hans einfach wieder in den Sessel zurück)

Da war gerade was am Schrank.

HANS:

(steht wieder auf)

Nein, sie ist zur Hintertür hinaus.

ANNA:

(streng)

Bleib sitzen! Da war was am Schrank. Ich bin doch nicht blöd.

(will zum Schrank)

In diesem Moment kommt Gloria von links.

GLORIA:

Ah, da sind Sie ja wieder. Nur ein kleines Momentchen.

(rechts ab)

HANS:

(erhebt sich automatisch, will ihr nachgehen, sieht Annas vorwurfsvollen Blick, schützt sofort sein Gesicht, setzt sich wieder)

ANNA:

Bleib ja sitzen.

(rückt dem Schrank wieder näher)

Jetzt kommt Nicola von links.

NICOLA

(strebt der Tür hinten zu)

Sie müssen noch warten.

(ab)

ANNA:

(geht zur Tür links)

Also, das ist doch ...

HANS:

(geht automatisch zur Tür hinten. Beim Anblick von Nicola hat er große Augen bekommen)

ANNA:

(auf dem Weg zur Tür links, ohne Hans anzusehen)

Hans, setz dich!

(bleibt vor der Tür links stehen)

Wieviele Frauen hat der da drin?

HANS:

(kümmert sich diesmal nicht um den Befehl seiner Frau. Geht strahlend hinten ab)

ANNA:

(reißt die Tür links auf, wirft einen Blick hinein, zieht die Tür wieder zu)

Jetzt ist keine mehr drin.

(sieht sich nach Hans um)

Hans! Hans, wo bist du?

(schreit)

Hans!

(geht zur Tür hinten, ab)

ARNO:

(kommt aus dem Schrank, versucht auf Zehenspitzen zur Tür links zu kommen)

Ist das ein unruhiges Haus ...

Wenn Arno in der Bühnenmitte ist, öffnet Johann die Tür links, steckt den Kopf heraus.

JOHANN:

Sie sind das ältere Ehepaar?

ARNO:

(bleibt stehen, blickt sich um, sieht, daß er alleine ist, nickt)

Das ist richtig.

JOHANN:

Sie müssen sich noch etwas gedulden.

(ab)

ARNO:

(will weitergehen)

Das dürfte nicht sehr schwierig sein. Der ist doch nicht ganz richtig im Kopf.

Simone kommt von hinten.

SIMONE:

Was machst du da? Bist du verrückt? Da ist doch mein Mann drin!

ARNO:

(stöhnend)

Ich will nicht dauernd im Schrank hängen. Die Motten duzen mich schon.

SIMONE:

Dann verschwinde. Geh da raus.

(schiebt ihn zur Tür rechts)

ARNO:

(macht sich frei)

Ich denke nicht daran. Hier gefällt es mir. Ich möchte mal einem Fotografen bei der Arbeit zusehen.

SIMONE:

(jammernd)

Oh Gott, willst du, daß dir mein Mann den Hals umdreht?

ARNO:

Das geht nicht. Er hält mich ja schon für tot.

Hinter der Bühne sind Stimmen zu hören.

SIMONE:

(hastig)

Los, ab in den Schrank!

(schiebt Arno in den Schrank, wirft die Tür zu, lehnt sich dagegen)

Anna kommt von hinten, mit Hans im Schlepptau.

ANNA:

Setz dich und bleib ja sitzen.

SIMONE:

(zu Anna)

Sind Sie noch nicht drangekommen?

ANNA:

(empört)

Was? Das sollte er mal versuchen!

SIMONE:

Wozu sind Sie dann hier?

ANNA:

Wir wollen uns fotografieren lassen.

SIMONE:

Gut, ich sage es ihm noch mal.

(links ab)

ANNA:

Hier ist was faul. Das sagt mir mein Instinkt.

HANS:

Wer stinkt?

ANNA:

(laut)

Ich sagte, mein Instinkt!

HANS:

Ach, das hast du auch?

ANNA:

Sei nicht albern. Du mußt doch auch gemerkt haben, daß hier was faul ist. Weißt du, was ich glaube?

HANS:

Nichts, das ist es ja.

ANNA:

(unbeirrt)

Dieser Fotograf ist ein Mann, der alle Frauen vergewaltigt.

HANS:

(trocken)

Du wirst warten müssen, bis du dran bist.

ANNA:

(streng)

Rede keinen solchen Unsinn!

HANS:

(stöhnend)